

Correspondent

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Sämmtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 10 Sgr.
= 35 Kr. rth. = 50 Nkr. öfr.

Inserate
pro Spaltzeile 1 1/2 Sgr.

N^o 83.

Sonnabend, den 17. October 1874.

12. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

Die Societé fédérative des Typographes de la Suisse Romande führt mit dem 1. November d. J. Legitimationsbücher ein, die dem Quittungsbuche des Verbandes nachgebildet sind. Wir ersuchen die Herren Viaticumsauszahler, in Folge dessen vom gedachten Zeitpunkte ab nur an solche aus der Schweiz zureisende Kollegen das Viaticum auszugeben, welche entweder durch das Quittungsbuch des Typographenbundes oder durch das obengenannte Buch legitimirt sind. Das ausgezahlte Viaticum ist im letztern einzutragen (S. 7—18), wodurch sich die Ausgabebücher einer besondern Liste (S. Nr. 74 des „Corr.“) in diesem Falle erhebt.

Wegen Nichterhaltung des Tarifs sind zu notiren: Aachen, Aachenburg, Berlin (Schriftgießereien), Köln, Raumburg (Bäse), Oppenheim a. Rh. (Traumüller), Pirmasens, Ruppert (Alsfotte) und Barel (Allmers).

Bei Conditionsanerbietungen aus nachfolgenden Orten haben sich Verbandsmitglieder an die bezeichneten Adressen zu wenden:

Berlin: G. Lehmer, NO. Weberstraße 3, III.
Dresden: A. Schreiber bei Pepsch & Reichardt, Marienstraße.
Freiburg i/B.: Mehlhase, Kaiserstraße 126.
Gresenmünde: L. Baumann, Geestendorf, Georgstraße bei Schneidersstr. Hoffmann.
Königsberg i/Pr.: Neumann bei Hartung.
Erier: Alois Felb, Zudersberg 129.

Mittelrhein. Die Herren Ortsvorsteher werden gef. ersucht, ein Verzeichniß sämmtlicher in ihrem Bezirke befindlicher Druckorte umgehend einzusenden. — Wichtigung. Durch Versehen wurde Oppenheim a/Rh. für Verbandsmitglieder geschlossen. Die Schließung bezieht sich jedoch nur auf die Traumüller'sche Buchdruckerei daselbst, was wir gef. zu beachten bitten. — Ausgeschlossen vom Ortsverein Mainz der Seher G. Zuber aus Wattenl (Schweiz), wegen größlicher Vergehens gegen den Ortsvorstand.

Burg b/M. Am 3. October o. constituirte sich hier selbst ein Ortsverein. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt: Hermann Fardel als Vorsitzender, Robert Mittelbach als Kassirer, Paul Grundmann als Schriftführer. — Den reisenden Kollegen zur gef. Kenntnissnahme, daß der Viaticumszettel in der Buchdruckerei von W. Jütte & Co. (Brüderstraße) ausgestellt, das Viaticum — im Betrage von 5 Gr., bei länger als sechswochentlichem Reise 7 1/2 Gr. — in der Buchdruckerei von August Hopfer (Zerbster Straße) ausgezahlt wird.

Zu Elbing in der Neumann-Hartmann'schen Buchdruckerei (Ebm. Schläpff) sind Maßregelungen vorgekommen. Bei Conditionsanerbietungen wolle man sich an A. Strohmann, Wernich'sche Buchdruckerei, wenden.

Leipzig. Die in Nr. 80 im Vierteljahrsberichte bezeichneten Herren Carl Haubold und Rudolf Schmidt haben nachträglich ihre Reste berichtet, was hiernit veröffentlicht wird.

Offenbach a/M. Wegen zu starkem Fremdenzugang und geringer Mitgliederzahl (4), wovon einer conditionslos) unfer's Ortsvereins wird vom 15. d. M. ab kein Viaticum mehr gezahlt.

Rundschau.

Aus London wird berichtet: In dem am 9. d. M. in Birmingham abgehaltenen Meeting der Genossenschaft der Kohlenrubenarbeiter wurde beschlossen, den streikenden Arbeitern in den Kohlenruben von Wigan die Annahme einer Lohnherabsetzung von 10 Procent

und die Wiederaufnahme der Arbeit anzuempfehlen. Andernfalls würde ihnen die Genossenschaft eine Unterstützung nicht zu Theil werden lassen können. — In Wales haben die Grubenbesitzer 6000 Arbeiter, welche sich weigerten, auf die ihnen proponirte Lohnherabsetzung von 20 Procent einzugehen, entlassen. Weitere Entlassungen stehen bevor. Die Erlebigung der Differenzen durch ein Schiedsgericht ist beiderseits abgelehnt worden. — In Süd-Wales sind die Siemens-Martin'schen Ofen beschäftigten Schmelzer. — In den Kohlenruben von Erenbon (Grafschaft Durham) ist ein Strike ausgebrochen; die Kohlenruben, 3000 an Zahl, striken nämlich, weil es ihnen in ihren Behausungen an Trinkwasser mangelt und ihre häufigen Beschwerden dieserhalb keine Abhilfe finden. — Die „Nationale Union landwirthschaftlicher Arbeiter“ hat in einer kürzlich abgehaltenen Delegirtenversammlung, eine Landgesellschaft zu gründen. Das Kapital der Gesellschaft soll durch Actien zu 1 Pf. St. aufgebracht werden und ist zum Ankauf von Grundbesitz für die der Union angehörigen Arbeiter bestimmt. Wie der Delegirte Jay berichtete, haben sich bemittelte Freunde der unionistischen Bewegung zu Beiträgen bereit erklärt, welche sich auf etwa 100,000 Pf. St. belaufen.

Die dänische Regierung hat einen Gesekentwurf im Reichstage eingebracht, in welchem sie 10,000 Kronen zum Zwecke der Niederlegung einer Arbeitercommission fordert. Diefelbe soll bestehen aus einem von der Regierung erwählten Vorsitzenden und zehn von den beiden Kammern (von jeder fünf) und zehn von der Regierung gewählten Mitgliedern, welche Vertreter der Arbeiter und Arbeitgeber zu cooptiren haben. Die Aufgabe der Commission ist: die Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeiter, die Organisation der Unterstützungsstellen, die Errichtung technischer Schulen und die Mittel, im Allgemeinen die Frage wegen der Höhe des Arbeitslohnes zu erörtern, zu unteruchen. — Die Arbeiter in Hjørring haben durch Wochenbeiträge eine Bank errichtet, welche den Zweck hat, die Mitglieder in Nothfällen zu unterstützen und Mittel zur Erbauung von Arbeiterwohnungen zu beschaffen.

In der unterm 11. d. M. in Eisenach abgehaltenen Versammlung des Vereins für Socialpolitik (Kathedersocialisten) wurden die Thesen Dannenberg's (Hamburg), nach denen eine Bestrafung des Contractbruches notwendig ist, mit 33 gegen 30 Stimmen angenommen; ferner ein Zusatzantrag Brentano's auf Erlaß eines Gesetzes, welches denjenigen Vereinen, welche für Contractbrüche (?) ihrer Mitglieder haften, Corporationsrechte verleiht.

Vor dem Kreisgerichte zu Bielefeld ist kürzlich folgender für Arbeiterkreise interessante Proceß verhandelt worden: In der Werkzeug-Maschinenfabrik von Silbemeister & Co. dortselbst wurde die Arbeit eingestellt, weil die Arbeiter sich eine Verlängerung der Arbeitszeit um eine Stunde ohne eine Lohnherhöhung nicht gefallen lassen wollten. In einer von den streikenden Arbeitern abgehaltenen Versammlung wurden nun Unterstützungsgeelder aus anderen Fabriken vertheilt, und erhielt jeder Arbeiter einen Betrag von 2/3 Thlrn., wofür derselbe sich verpflichtete, Wechsel bis zur Höhe der erhaltenen Summen zu acceptiren und letztere, falls sie wieder bei Silbemeister & Co. in Arbeit treten würden, zu honoriren. Von den Arbeitern wurden nun auch gleichmäßig Wechsel im Betrage von 15 Thlrn. acceptirt. Die Arbeiter Böhmer und Klimesch, welche den Strike-Ausschuß bildeten, sollten diese Wechsel aber erst in Umlauf setzen, wenn der Acceptant während der Dauer des Strikes bei Silbemeister & Co. die Arbeit wieder aufnahm. Es wurden nun trotzdem von den beiden genannten Arbeitern

mehre Wechsel indossirt und in Zahlung gegeben, ohne daß dieselben aber den Acceptanten zur Zahlung präsentirt worden wären. In diesem Vorgehen erblickte nun die Staatsanwaltschaft eine Drohung, wie sie der § 153 der Gewerbeordnung vorsehe, welcher nicht wie andere Strafbestimmungen eine Drohung für Leib und Leben voraussetze, sondern ganz allgemein von Drohung spräche, unter der eben auch Androhung eines Vermögensnachtheils verstanden werden müsse. Der Strafentwurf lautete gegen jeden der beiden Angeklagten auf eine Woche Gefängniß. Der Gerichtshof nahm jedoch mit dem Vertheidiger der Angeklagten an, daß hier der § 153 der Gewerbeordnung keine Anwendung finden könne. Es liege hier eine freie, ungewollene Uebereinkunft der Arbeiter vor, welche für die empfangenen Unterstützungen Accepte als Gegenleistung gegeben hätten. Es erfolgte demnach Freisprechung der Angeklagten. (B.-Z.)

Der Gesekentwurf über die gewerblichen Hilfskassen ist vor Kurzem vom Reichskanzleramt sämmtlichen Regierungen zur Begutachtung überandt worden. In London ist eine medicinische Schule für Frauen errichtet worden.

Berliner Blätter berichten: Um den theueren Fleisepreisen entgegenzutreten, hat sich eine Anzahl Familien entschlossen, eine Genossenschaft zu bilden und für deren Mitglieder selbst schlachten zu lassen.

Unter der Aufschrift: „Zwitter-Zeitungen“ schreibt das „Fremdenblatt“: „Der Versuch der Berliner „Volkszeitung“ unter dem Titel „Kostbarer Anzeiger“ ist mißglückt. Die von dem Buchhändler Hinrichsen in Rostock colportirten Abonnementslisten auf die „kopflöse“ Zeitung sind unausgefüllt geblieben.“

Verurtheilt der Redacteur des „Nürnberg-Fürthener Socialdemokrat“ zu 5 Thlr. oder 2 Tagen Haft wegen verweigerter Aufnahme einer Verichtigung; der jetzige Redacteur der „Hofzer Ztg.“ zu 3 Monaten Gefängniß wegen Verleibigung; der frühere Redacteur zu 2 Monaten und 25 Thlr. wegen Verleibigung und Vergehen gegen das Vereinsgesetz; der Redacteur der „Gegenwart“ zu 2 Wochen (in erster Instanz 4 Wochen) Gefängniß wegen Gotteslästerung.

Am 3. d. M. brach in dem Städtchen Gorlice (Galizien) Feuer aus, wobei sechs Menschen umkamen. — In Fall River (Massachusetts) wurden bei dem Brande einer Weberei mehr als 60 Arbeiterinnen getödtet, bezieh. schwer verlegt.

Zur Auslegung des Verbandsstatuts.

I.
Berlin, im October 1874.

In Nr. 76 d. Bl. unter „Verbandsnachrichten“ findet sich u. A. die Mittheilung, daß seitens der Leitung des Verbandes ein Circular, betr. die Handhabung und Auslegung des Statuts, versandt werden soll. Damit dürften wol ohne Zweifel die vielfachen Meinungsverschiedenheiten über diese wichtige Angelegenheit größtentheils gehoben und einer einheitlichen Praxis die Wege geebnet werden. Doch darf man sich zugleich nicht verhehlen, daß erwähntes Circular sowohl gütlich als ungütlich innerhalb des Deutschen Buchdruckerverbandes beurtheilt werden wird, was zur Genüge die Verhandlungen über die Aenderungen des Statuts und die dabei zu Tage getretenen diametralen Anschauungen bei dem jüngsthin abgehaltenen vierten deutschen Buchdruckerstage bewiesen haben.

Aus dem angeführten Grunde scheint es gerade jetzt, vor Veröffentlichung des officiellen Rundschreibens, passend, durch nichtamtliche Feder in eine Besprechung einzelner Paragraphen einzutreten, wobei zuvörderst die §§ 36, 37, 39 und 40 des abgeänderten Verbandsstatuts in Betracht kommen sollen.

§ 36 lautet: „Bei einem bevorstehenden Conflict in Bezug auf Preisdifferenzen etc. ist vor Allem die Vermittelung des betreffenden Schiedsamtes, resp. Einigungsamtes, anzurufen. Ergiebt sich diese Vermittelung als fruchtlos, so hat der Ortsverein, bezieh. die Mitgliedschaft weitere Beschlüsse zu fassen und diese an den Gauvorstand zu berichten, welcher letztere den Bericht nebst Gutachten an den Präsidenten sendet. Ohne Zustimmung des Gauvorstandes, des Präsidenten und des Ausschusses darf keine Arbeitseinstellung vorgenommen und bei Nichtbeachtung dieser Vorschriften kann auf keinerlei Unterstützung Anspruch gemacht werden.“

In vorstehendem Paragraph ist der Instanzengang bei Conflicten genau angegeben und er muß jedenfalls streng innegehalten werden, soll andernfalls nicht die Kraft des Verbandes erschaffen und sein Ansehen gefährdet werden. Nun ist es aber gerade bei in Rede stehende Paragraph, gegen welchen am meisten gestimmt wird; sehr grobe Verstöße sind schon wieder ihn begangen worden und in mehr als einem Falle mußte Präsidium und Ausschuss die Unterstützung verweigern, was sowohl dem Verbands als dem betr. Ortsvereine unumgänglich zum Vortheil gereichen konnte.

Nehme man an, auf der Tagesordnung irgend einer Vereinsversammlung stehe Blockade einer Officin wegen Tarifverletzung u. s. w.; in der Regel beschließt der Verein nach Vortrag der Beschwerdepunkte ohne Weiteres dieselbe, sich für souverain genug haltend, über die Köpfe der in § 36 erwähnten Verbandsrepräsentanten hinweg, in den Verbandsbücheln zu greifen, weil ja in den meisten Fällen durch Verhängung einer Blockade auch Mitglieder unterstützungsbedürftig werden. Der löbl. Vereinsvorstand glaubt aber seine volle Pflicht und Schuldigkeit gethan zu haben, wenn er das Verbandspräsidium nachträglich vom Stande der Dinge benachrichtigt und sich so und so viel Unterstützungsgelder schleunigst ausbittet.

Doch dies muß anders und besser werden! Der Deutsche Buchdruckerverband hat sich höhere Aufgaben gestellt, als die Steuern seiner Mitglieder für etwaige leichtsinnige und oft gänzlich zu vermeidende Conflict zu erheben und seine Kräfte für hochgehende Experimente mancher Sanguiniker, die in den Vereinsversammlungen mit feurigen Reden paradien, zu verwenden. Die Verbandsleitung muß sich noch mehr wie seither bestreben, überleitete Streitigkeiten zu verhindern, event. solchen keine Unterstützung zu gewähren; sie muß dahin wirken, die Streitigkeiten zu beschränken, weil dieselben in Anbetracht der enormen Kosten oft wenig oder gar nichts nützen, wenn auch deren gänzliche Beseitigung trotz Schieds- und Einigungsamt nicht zu erwarten steht. — „Landrauf werde hart!“ — An Unterstützungsgeldern wurden beispielsweise in den sechs letzten Rechnungsjahren nach Ausweis der Verbands-Abrechnungen 70,358 Thlr. gezahlt und bereits sind laut Bericht des Verbandskassiers seit Ende Juni d. J. (vergl. „Corr.“ Nr. 80) schon wieder 10,134 Thlr. auf neue Rechnung vorausgab.

Auch in Betreff der in verschiedenen Ortsvereinen hervortretenden Abneigung gegen die Schieds- und Einigungsämter muß darauf hingewiesen werden, daß der vierte deutsche Buchdrucker tag dieselben, trotz nicht abzulangender Mängel, gutgeheißen hat und dieselben als zu Recht bestehend erklärte. Deshalb ist es eine unabwiesliche Pflicht der Verbandsmitglieder, jene Institutionen zu respectiren und ihnen auf jedwede Art und Weise Geltung zu verschaffen. Opposition gegen diese Aemter findet sich ja nicht blos in Gehilfen-, sondern auch in Principalskreisen, und eben deswegen wird noch Manches in deren Organisation umgestaltet werden müssen, um dieselben beiden Theilen auf die Dauer annehmbar zu machen. Auf der im September d. J. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des Deutschen Buchdrucker- (Principals-) Vereins sagte der stellvertretende Vorsitzende in seinem Bericht u. A. über das Schieds- und Einigungsamt Folgendes: „Erreten wir deshalb mit Achtung vor dem selbstgeschaffenen Werke an dieses heran, überwinden wir alle Vorurtheile, betrachten wir die Schiedsämter als ein wichtiges Moment, das nicht verfehlt werden wird, die Gegenstände ausgleichen zu helfen; hoffen wir, daß sie auch dazu beitragen werden, bei unseren Gehilfen einer gerechtem Beurtheilung unserer Stellung und unsers Strebens Bahn zu brechen, üben wir Nachsicht, wenn hier und da die Grenzen der Mäßigkeit überschritten werden, vergessen wir nicht, daß auch in unseren Reihen mitunter gefehlt wurde!“ Auch für uns Mitglieder des Deutschen Buchdruckerverbandes liegt viel Wahres in diesen Worten.

§ 37 hat einen für den stetigen Ausbau des Verbandes höchst wichtigen Zusatz erhalten; derselbe lautet in der abgeänderten Fassung: „Eine vorherige Auszahlung von Unterstützungsgeldern kann seitens der Ortsvereine oder Gauverbände nur unter eigener Verantwortung stattfinden; jedoch hat jede Auszahlung aufzu hören, wenn die Verbands-

leitung die Veranlassung derselben nicht anerkennt.“

Dieser Zusatz verbietet seine Aufnahme im Statut dem Umstande, daß ein Ortsverein gelegentlich eines Conflictes, der in statutenwidriger Weise, d. h. ohne die Genehmigung der Verbandsleitung, begonnen wurde, trotz verweigerter Unterstützung seitens der letzteren, den betr. Streit auf eigene Faust fortführte und die nöthigen Unterstützungsgelder aus seiner Tasche bezahlte. — Man frage sich: Wo bliebe die sogar von unseren Gegnern gerühmte Organisation des Verbandes, wenn alle bemittelten Ortsvereine solche grobe Verstöße gegen die von uns selbst geschaffenen Institutionen machen würden? Dann wäre es mit der Existenz und dem Ansehen des Deutschen Buchdruckerverbandes am Ende, er wäre keine wirklich bestehende, kräftige Vereinigung mehr, sondern nur ein auf dem Papier stehendes Herrbild von Vereinspielerei.

Es ist für jeden Einsichtigen nicht zu verkennen, daß die Disciplin im Verbands energisch aufrecht erhalten werden muß; nicht blos von der Verbandsleitung als solcher, sondern vor Allem von den einzelnen Ortsvereinen in sich selbst, damit weder die Anarchie noch der Personencultus Platz greifen kann, denn dadurch werden die Grundpfeiler unserer Vereinigung erschüttert. Diejenigen Ortsvereine aber, welche in dieser Weise gegen unsere Satzungen sündigen, mögen bedenken, daß sie dadurch nur den Gegnern des Verbandes in die Hände arbeiten und statt die Zahl der außerhalb des Verbandes Stehenden zu vermindern, dieselbe weit eher vermehren helfen! Dies ist durch die gemachten Erfahrungen hinlänglich bestätigt worden.

Correspondenzen.

r. Bayreuth, 11. October. Nachdem der Normaltarif den hiesigen Principalen im vorigen Jahre vorgelegt und in der Bürgerlichen Officin zum Theil eingeführt wurde, Herr Buchdruckereibesitzer Siegel aber erklärte, denselben in nächster Zeit — wenn eine Erhöhung des Abonnements- und Inzeratenpreises stattgefunden habe — einführen zu wollen, wird in letzterer Zeit — nach Verlauf eines guten Jahres — in der letztgenannten Druckerei noch mit 9 kr. n berechnet und ein gewisses Geld von 10 fl. bezahlt. Extrastunden werden mit 9 kr. entschädigt. — Neben diesem Umstande ist es aber auch noch eine andere Angelegenheit, welche uns schon viel zu schaffen machte — es ist dies die Viaticumkassette, welche zur Zeit infolge des ungemein großen Zuzugs von durchreisenden Kollegen, als auch des geringen Beitrags halber, sich in sehr defectem Zustande befindet. Infolge dessen beschloffen die sämtlichen (bis auf einen wegen Krankheit am Erscheinen verhinderten) Kollegen, den Beitrag von 3 auf 6 kr. zu erhöhen. Da aber war es der in dieser Versammlung nicht anwesende Kassirer, welcher in der Kassensführung als sehr genau und gewissenhaft bekannt ist, der diesen Beitrag zu zahlen sich weigerte, infolge dessen die übrigen Kollegen ebenfalls ihr Wort zurücknahmen. Hoffend, daß dies wol nur eine nicht für längere Zeit dauernde Caprice ist, wünschen wir, daß diese Angelegenheit baldigt erledigt und den sonst im Allgemeinen guten Geist der hiesigen Kollegen nicht zu trüben im Stande ist.

*** Berlin.** Der Seher Jos. Lerman aus Kronach nahm den Altenbiergen 16 Gr. Viaticum ab, conditionirte dann in der für Verbandsmitglieder geschlossenen Blücher'schen Druckerei daselbst, ging nach Leipzig, wo er infolge falscher Angaben ebenfalls Viaticum erhielt und ließ sich endlich in den Berliner Verein für Nichtverbändler aufnehmen.

*** Berlin, 12. October.** In Nr. 235 der „Neuen Preussischen Zeitung“ findet sich folgende Jeremiade bezüglich der Lage des Berliner Preshgewerbes: „Infolge der jetzigen hohen Buchdruckpreise in Berlin beabsichtigen mehrere hiesige Verlagsbuchhändler ihre Geschäfte von hier weg nach Leipzig zu verlegen, wo die Druckpreise immer noch mäßig sind, auch die Lebensbedürfnisse noch nicht so kostspielig. Viele Werke hiesiger Verleger werden außerdem in auswärtigen Officinen gedruckt und dadurch, im Verhältnis zu den Berliner Preisen, der dritte Theil der Herstellungskosten gespart. Die Buchdruckerei besonders in kleineren Städten haben sich bereits in dem Grade vergrößert, als die hiesigen an Arbeit für die Verlagsbandlungen eingebüßt haben. Dies wird voraussichtlich noch zunehmen, wenn die hiesigen Buchdruckpreise auf der bisherigen Höhe erhalten werden sollten. — Was das Papier betrifft, so haben die Papierfabriken in ihren ebenfalls gesteigerten Preisen schon einen Rückschlag erfahren. — Eine künstlich herbeigeführte Theuerung läßt sich eben auf die Länge doch nicht halten.“ — In dem letzten Satze scheint es der Verfasser, wie leicht ersichtlich, auf den künstlich (?) herbeigeführten deutschen Normaltarif abgesehen zu haben. Wenn nun auch die jetzige Geschäftslage eine keineswegs zu unterschätzende, so ist doch zu bedenken,

daß auch noch andere Gründe, als die hohen Buchdruckpreise, die Berliner Verlagsbuchhändler bestimmen können, ihre Werke in Leipzig u. a. D. drucken zu lassen. Wir meinen vor Allem die bessere Ausfühung der betr. Druckaufträge, hauptsächlich in Bezug auf deren Correctheit und Sauberkeit; gerade hierbei lassen viele der Berliner Officinen den in den meisten Fällen weit rationeller geleiteten Leipziger o. Officinen gegenüber Manches — wenn nicht Alles — zu wünschen übrig.

§ Göttingen, 6. October. (Zur Situation.) Wir haben heute leider zu constatiren, daß der hiesige Ortsverein mit Riesenschritten seiner Auflösung entgegengeht. Außer anderen Ursachen, die wir uns einer weitern Besprechung vorbehalten, ist theils das laue Verhalten eines großen Theiles der Vereinsmitglieder, ganz besonders aber das Benehmen der Majorität der Nichtverbändler als Hauptursache dieses traurigen Resultates zu verzeichnen. Unter diesen zeichnen sich hinwiederum Solche hervorragend aus, welche früher dem Verbands angehört, den richtigen Moment aber benutzend, für sich ergiebige Stellungen, sogenannte ewige Conditionen zu erlangen gewußt haben. Es dürfte genügen, nur einen beizüglichen Vorfall an die Deffentlichkeit zu bringen, um das Obengesagte zu motiviren. Sonntag, den 4. October, saß der stellvertretende Präsident des hiesigen Ortsvereins in Gesellschaft mehrerer Damen gemüthlich bei einem auch von Nichtverbändlern stark frequentirten Restaurateur. Da gesellte sich denn zu einer der jüngeren Damen ein Herr und es ergab sich aus dem Gespräche, derselbe sei Buchdrucker; er gehöre allen hiesigen Buchdrucker-Vereinigungen an und, was er besonders betonte, er siehe bei Dumont. Daraufhin nahm nun der betr. Verbändler Veranlassung zu äußern, schon seine Condition sei Beweis, daß der Herr nicht allen Buchdrucker-Vereinigungen angehöre, namentlich nicht der Vereinigung, die ihm als Buchdrucker vor Allem am Herzen liegen müsse: dem Verbands. Das war nun Feuer in's Pulver! Mit einer wahren Perfekterwuth fuhr der allen Vereinigungen Angehörende auf den Verbändler los: „Was ist der Verband? Eine Ansammlung von lauter Pfuschern, Stimpfern und Faulenzern, die entweder zu dumm oder zu faul sind, ihr Geld am Kasen zu verdienen! Zudem beabsichtige ich, selbstständig zu werden; da profitire ich jetzt allerdings die „Groschens“, denn darum dreht sich Alles; aber ich werde doch nicht so unsinnig sein, den Verband, den ich ja später als Principal bekämpfen muß, jetzt zu unterstützen!“ Auf die Frage, wo er denn eine so genaue Kenntniß der Eigenschaften der Verbandsmitglieder erlangt habe, war die Erwiderung: „Ich war selbst fünf Jahre lang Verbandsmitglied und zwar als Kassirer des Ortsvereins Paderborn. Mein Name ist G. n. n. Ich bin in Paderborn bei einer Preisdifferenz gemachregelt worden und mußte meine Condition verlassen; die anderen „L. . .“ blieben stehen.“ Das angegriffene Verbandsmitglied konnte nicht umhin, auf diese Beschimpfungen des Verbandes hin, dem Herrn G. n. n. den Standpunkt etwas klar zu machen, und als dieser sich nicht mehr rein zu waschen wußte, was ihm namentlich den Damen gegenüber sehr empfindlich zu sein schien, begann das obligate Schimpfen von Neuem. Nachdem er bemerkt hatte: „Ich kenne Sie übrigens nicht, mit wem spreche ich?“ und der Verbändler ganz ruhig seinen Namen nannte, sprang er wie befehlen in die Höhe: „Also Sie sind der D. . . . g? Sie sind mir ja längst von der ganzen Dumont'schen Druckerei als allgemein bekannter Lump geschilbert!“ Das war denn doch selbst einigen in der Nähe sitzenden Dumont'schen zu stark; dieselben nahmen den Verbändler in Schutz und hatten wenigstens den Muth, den Herrn G. n. n. öffentlich als Lügner und seine Aeußerung als total unwahr hinzustellen. Herr G. n. n. entfernte sich nun während gegen 11 Uhr; als eine Stunde später das Verbandsmitglied mit seiner Frau sich ebenfalls entfernen wollte, stand Herr G. n. n. vor dem Wirthschaftslocal und erwartete denselben. Hier war es nun wieder der gültigen Hilfe obiger Herren von Dumont zu verdanken, daß dem Verbändler nicht eine Dittung über den gehaltenen Vortrag aus den Händen des „fünf Jahre lang Verbandsmitglied und Localkassirer in Paderborn gewesen!“ Herrn G. n. n. zu Theil wurde. Welche Mittel stehen nun dem kleinen G. n. n. Verbandsmitgliedern (ca. 35 gegen 260) zu Gebote, um solchen Insulten zu entgegen? Gerichtlich gegen solche Subjecte vorzugehen, lohnt sich wahrlich nicht, man käme sonst täglich in diese Lage. Mit Verachtung zu strafen wäre das einzige Mittel; doch das lassen solche Herren sich gern gefallen, wenn sie nur die „Groschens“ kriegen. Also bleibt nur das Mittel, solche Vorfälle der Deffentlichkeit zu übergeben, was hiernit geschehen sein soll. (Wir können der Ansicht des Herrn Verfassers nicht beistimmen, daß der beschriebene Wirthschafts-Affaire zur Kenntniß unserer Leser gebracht werden und wollen es deshalb bei diesem einen Besuche bewenden lassen. Red.)

* Regnitz. Die „Berliner Wittgebungen“ enthalten eine Correspondenz von hier unter dem Zeichen

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei.

womöglich mit Schnellpresse (am liebsten eine Accidenz-druckerei), ohne Blätterlag, wird auf sofort zu kaufen gesucht. Adressen bittet man in der Expedition d. Bl. unter W. A. S. 18 abzugeben. Zahlung baar oder kurzer Termin. [17]

Eine Buchdruckerei mit Blätterlag, eisener Handpresse etc., soll Umstände halber sofort für den billigen Preis von 800 Thlrn. bei 300 Thlrn. Anzahlung nach Uebereinkommen verkauft werden. Offerten unter B. L. 317 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig. (H. 34825) [987]

Verkauf oder Verpachtung.

Eine sehr günstig gelegene Buchdruckerei mit Handpresse, verbunden mit dem Verlagsrechte einer ca. 1000 Abonnenten zählenden, dreimal wöchentlich erscheinenden Zeitung von freisinniger Richtung, in der Ostschweiz, wird unter sehr günstigen Bedingungen zum Kaufe oder Pachte angeboten. Einem Manne, der im Stande wäre, die Redaction der Zeitung, deren Abonnentenzahl leicht um 500 vermehrt werden kann, zu übernehmen, würde der Vorzug gegeben, mit dem Befügen, daß ihm tüchtige Mitarbeiter unentgeltlich zur Seite stünden. Sollte ein Kauf oder Pacht nicht abgeschlossen werden können, so wird für die Geschäftsbesorgung ein tüchtiger Geschäftsführer gesucht.

Offerten nach der einen oder andern Richtung beliebe man zur Weiterbeförderung sub V. C. 5405 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Zürich einzufenden. [H. 5405 Z.] [962]

Eine Buchdruckerei in einer norddeutschen Residenzstadt, welche mit dem neuesten Schriftmaterial (Pariser System) und Schnell- und Handpresse ausgestattet ist und eine feine Kundschaft hat, ist für den Preis von 7000 Thlrn. zu verkaufen. — Alles Nähere nur an ernstliche Selbstkäufer auf frankirte Anfragen unter der Chiffre R. O. 58,233, welche die Exped. d. Bl. befördert. [18]

Eine neu ergänzte Buchdruckerei

mit bester großer Schnellpresse, Blätterlag, Buchhandel, Reichbibliothek, Papier- u. Kunsthandlung, ist in einer sehr industriellen Gegend, mit ober ohne Haus mit Garten, bei 10,000 Thlrn. Anzahlung bald zu verkaufen, wenn auch die Uebernahme erst später erfolgte, da das Geschäft für des Käufers Rechnung unbehindert fortgeführt werden könnte. Offerten sind unter P. P. 36 an die Buchhandlung des Hrn. R. Kriese in Leipzig einzufenden. [14]

Für meine Buchdruckerei wird

ein tüchtiger Setzer

gesucht, der im Accidenz- sowohl wie im Zeitungssatz erfahren und zuverlässig Correctur liest.

Heide (Holstein), 10. October 1874. [982] J. A. Ebel.

Ein junger, zuverlässiger Setzer,

der mit der Maschine vertraut, findet in meiner Druckerei dauernde Condition. [24] Saalfeld in Thüringen. Adolf Meise.

Nach Münchenberg im Voigtlande (Niederbayern) wird sofort ein tüchtiger und solider Schweizerdegen auf dauernde Condition gesucht. [12]

Zum sofortigen Antritt zu einer dauernden Condition wünsche ich einen Schweizerdegen oder Drucker. Offertener wäre mir lieb. Offerten sub G. 19 befördert die Exped. d. Bl. [19]

Ein Maschinenmeister,

der namentlich in Accidenzarbeiten tüchtig, mit dem Zurecht schnell fertig werden kann und auch am Kästen Beschleiß weiß, findet dauernde und angenehme Condition. Nur solide und gut empfohlene Leute wollen sich melden. Offerten unter X. X. 16 befördert die Exped. d. Bl. [9]

Ein Maschinenmeister,

im Druck von Accidenzen tüchtig und gewandt, welcher den Druck der Zeitung auf zwei neuen König & Bauer'schen Doppelschnellpressen von Wittags 12 bis 2 Uhr mit zu überwaachen hat, gesucht. [9] Barmer Zeitung.

des Schützen, deren Inhalt wir kurz wiedergeben: Freudeausbruch darüber, daß das genannte Blatt „den Verbändlern gründlich zu Leibe geht“ — Vorwurf der Liebigerei gegen die Verbändler (?) und des Mangels an jeder Energie, an die Adresse des „Leipziger“ Principals gerichtet — Jeremiade über Concurrenz — Vorwurf der Feigheit, an die Adresse der drei Liegnitzer Principale gerichtet, weil dieselben in die Viaticumstafte der Verbändler zahlen. — Der Schreiber dieses Artikels, dessen ferneren Beiträgen die Redaction der „Mittheil.“, mit Vergnügen entgegenfiehet, ist der Principal W. Berens hier, welcher nur einen Gehilfen beschäftigt. Mitte vor. Jahres saß dieser Herr mit einem zweiten Principal und zwei Gehilfen in einer Commission, welche beschloß, den Normaltarif einzuführen, was die Commissionsprincipale wie die zwei übrigen durch ihre Namensunterschrift ausdrücklich bestätigten. Dies hielt den genannten Herrn nicht ab, unter dem vereinbarten Tarif zu zahlen, weshalb er bei den „Verbändlern“ auf der Liste der wegen Contractbruchs Angeklagten steht.

* **Münster,** 12. October. Da bei jedem Artikel für unsern „Corr.“ erst genau zu prüfen, ob derselbe für uns nutz- oder schadenbringend sein kann, so ist bis jetzt von hier eine Thatfache unerwähnt geblieben, die namentlich von unseren auswärtigen jüngeren Collegen beachtet zu werden verdient. — Der hiesige Ortsverein beschloß in seiner Versammlung vom 1. August c. u. A.: Die Buchdruckerei des Herrn A. M. Fritzsche für Verbandsmitglieder zu schließen, da es äußerst schwer halte, am Sonnabend den verdienten Lohn zu erhalten und genannter Herr außerdem versucht habe, auf diese oder jene Weise Collegen in ihrem Verdienste zu schädigen. Diesen Beschluß fanden einige Mitglieder zu hart und wurde derselbe in der nächsten Versammlung nach einer äußerst lebhaften Debatte umgestoßen, da jedoch oben erwähnte Thatfachen nicht zu läugnen, fast einstimmig die Resolution angenommen, jedem Verbandsmitgliede vor einem Conditionsantritt in diesem Geschäft die Verhältnisse selbst mitzutheilen. Dieses wurde bis dato fast nur bei durchreisenden Collegen beobachtet und tritt deshalb jetzt die Frage an uns heran: War es nicht unsere Pflicht, quälionirten Beschluß durch unser Verbandsorgan zu veröffentlichen? Wir halten dies für das Beste, und zwar, weil wir nicht wissen, in welcher Hinsicht wir einem Principal gegenüber Rücksicht zu nehmen brauchen, der nicht mehr Tactgefühl besitzt, als Herr Fritzsche. So läßt derselbe z. B. Sonnabends seine Leute bis 9 Uhr auf Geld warten, speist dieselben sojann mit der Erklärung ab: Morgen um 10 Uhr wird ausgezahlt, schein sich jedoch, am andern „Morgen“ sein Geschäft zu betreten. Sucht man ihn sojann in seiner Stammkneipe am Billard auf, wo er gewöhnlich zu treffen ist, so verschwindet er, wenn es irgend angeht, spurlos. Die für die Wartezeit aufgeschriebenen Straftunden beliebt Herr F. ganz gemüthlich zu streichen, verlangt also noch obendrein, daß wir ihm den ganzen Sonntag unentgeltlich zum Opfer bringen und auf unsern verdienten Lohn warten. — Ferner müssen wir noch erwähnen, daß Herr F. den ihm durch erwähnten Beschluß verordneten Schlag geschickt zu pariren versteht. So läßt er sich aus irgend einem Orte, wo Verbandsmitglieder durch Tarifdifferenzen u. s. w. außer Condition kommen, einen oder mehrere Gehilfen recommandiren, oder sucht im „Corr.“ 3-4 tüchtige Setzer — nur Verbandsmitglieder — gilt somit obendrein in der Buchdruckereiwelt noch als äußerst humaner „Principal“, und erhält durch diese Manipulationen stets neue Kräfte, die gewöhnt sind, nach einigen Wochen mit enttäuschten Hoffnungen, vielleicht auch mit Hinterlassung einiger allenfallsigen Werthobjecte im Leihause u. s. w. der Hauptstadt Westfalens den Rücken zu kehren. — Wir sehen vorläufig noch von Veröffentlichung weiterer Details ab, geben uns vielmehr der angenehmen Hoffnung hin, daß es auch hier bald besser wird, und sollte dieser Zeitpunkt einmal eintreten, so werden wir dieses den Lesern des „Corr.“ ebenfalls mittheilen.

s. **Stuttgart,** 11. October. Es ist jetzt beinahe ein Jahr her, daß durch ein Circular mehrerer hiesigen Collegen zur Gründung eines Clubs aufgefordert wurde, welcher zum Zweck haben solle, hauptsächlich die jüngeren, sich dem Vereinsleben so wenig widmenden Collegen an einem Clubabend in der Woche zu vereinigen, an welchem Verbandsangelegenheiten besprochen und den Mitgliedern, hauptsächlich auch fremden hier conditionirenden Collegen, welche sich dem Club anschließen, Gelegenheit gegeben würde, in ein freundschaftliches und collegialisches Verhältnis zu einander zu treten. Diese Aufgabe hat nun der Club seit seinem Bestehen auf's Beste durchzuführen gesucht. Obgleich bei der Gründung desselben und noch jetzt von vielen älteren Collegen mit schiefen Augen angesehen, ja von einigen sogar auf ganz gefährliche Art angefeindet, hat derselbe ihnen doch gezeigt und wird es ihnen noch zeigen, daß es ihm mit seinem vorgestetzten Ziele Ernst und er immer Willens ist, fest und treu zu unserer Sache, fest und treu zur Fahne

des Verbandes zu halten. Der Grund dieses Mißfallens mag auch der sein, daß sich der Club streng an die fortschrittliche Strömung am hiesigen Orte angeschlossen hat und deshalb eine gesunde, kräftige Opposition in den Versammlungen gegenüber der unzeitlichen Spielbürgerei eines großen Theiles hiesiger Collegen zu werden verspricht. An den letzten Clubabenden wurde immer ein Keller aufgestellt, in welchen jedes Mitglied einen freiwilligen Beitrag für unsere streifenden Berliner je nach Können hineinlegte. Der Betrag wurde durch Vermittelung des hiesigen Ortsvereinsvorsitzenden nach Berlin abgesandt. Eine baldige reichlichere Sendung wird folgen. Durch die gegenwärtige Geschäftsflaute wurde uns manch tüchtiges Mitglied entzissen, welches gezwungen wurde, abzureisen. Wir schiden denselben ein herzliches „Gott grüß die Kunst“ in die Fremde. Mögen sie gesund und wohl zu uns zurückkehren.

n. **Varel,** Am 1. April d. J. ging die hiesige bis dahin unter der alten Firma F. A. Große Wwe. bestehende Buchdruckerei käuflich an einen Landmann, Almers (nicht zu verwechseln mit dem Dichter und Schriftsteller Hermann Almers), über. Das Personal, bestehend aus einem Factor, zwei Setzern, einem Maschinenmeister und drei Lehrlingen, wurde beibehalten und noch durch zwei Lehrlinge verstärkt. Dasselbe hatte sich unter dem bisherigen Geschäftsinhaber, Herrn Große, einer ziemlich guten Behandlung zu erfreuen, und wenn gleich der Lohn nur gering (Maximum 6 Thlr.) so waren die Verhältnisse doch im Ganzen seit einer Reihe von Jahren nach allen Seiten hin ziemlich zufriedenstellend. Anders wurde dies, als Herr A. das Geschäft übernommen hatte. Zwar versprach er Anfangs, seine Arbeiter pecuniär besserstellen zu wollen, und sollten wir bei ihm „nichts zu klagen haben“, sobald er das Geschäft etwas kennen gelernt, allein dies geschah nicht nur nicht, sondern er fügte dem für die gegenwärtige Zeit recht hohen Lohn auch noch eine allem Anstande Hohn sprechende, unwürdige Behandlung hinzu, deren Einzelheiten der Red. d. Bl. mitgetheilt wurden; das hatte denn zur Folge, daß zwei Gehilfen, nämlich ein Setzer und ein Maschinenmeister, aus diesem Geschäft ausgeschieden sind, und dürfte es gerathen sein, nur dann Conditionsanerbietungen zu berücksichtigen, wenn wirklich Besserung der Verhältnisse eingetreten ist. — Angenommen wurde ein hier in Varel und Umgegend seit einem halben Jahre herumwagirendes Nichtverbandsmitglied, Namens Wank, und ein Durchreisender, dessen Name noch nicht bekannt; ein Ausgelernter (taub) wird dies Geschäft nun auch wohl verlassen.

Gestorben.

In Passau am 10. October nach langen Leiden im 47. Lebensjahre Friedr. Reuheller, Maschinenmeister der Keppler'schen Buchdruckerei.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Ordentliche Beiträge.
Leipzig. 3. Qu. 1874: 76 Thlr. 5/4 Gr.
Westpreußen. 2. Qu. 1874: Danzig 4 Thlr. 16 1/2 Gr.,
Eßling 1 Thlr. 8 Gr., Marienwerder 16 1/2 Gr.,
Marienburg und Pelpin je 3 Gr. = 6 Thlr. 16 3/4 Gr.
Westfalen. 2. Qu. 1874: Dortmund 3 Thlr. 17 1/4 Gr.,
Münster 2 Thlr. 26 1/4 Gr., Dsnabrück 2 Thlr. 7 Gr.,
Paderborn 1 Thlr. 24 1/2 Gr., Hamm 1 Thlr. 11 1/2 Gr.,
Minden 21 Gr., Hörde 19 1/4 Gr., Meschede-Deitmoß
6 1/2 Gr. = 13 Thlr. 13 1/4 Gr.
Bielefeld, Arnberg und Siegen restiren.

Extra-Beiträge.

Dresden 100 Thlr.
Leipzig 1 Thlr. 12 Gr. (2. Qu.), 708 Thlr. 25 Gr. (3. Qu.).
Niederrhein: Gladbach 8 Thlr. 20 Gr. (3. Qu.).
Osterrland: Altenburg 39 Thlr. 10 Gr. (3. Qu.).
Schleswig-Holstein 70 Thlr. (3. Qu.).
Schwaben-Neuburg 32 Thlr.
Westfalen 108 Thlr. 4 Gr. (2. Qu.).
Westpreußen 56 Thlr. 26 Gr. (2. Qu.).
Württemberg 300 Thlr.

Verbands-Invalidentasse.

Leipzig. 3. Qu. 1874: 4 Thlr. 16 1/2 Gr.
Westpreußen. 2. Qu. 1874: Marienburg 19 1/2 Gr.
Leipzig, 14. October 1874. G. Kamm.

Briefkasten.

Offenbach: Sept. falsch; statt 5., 12., 19., 26. angegeben; 17., 24. u. 30. — Rostock, Sondershausen, Kaiserslautern, Freiburg in Schl., Hildesheim, Oberhausen, Halle, Eßling, Constanz, Lübeck, Passau, Braunschweig: Sie haben übersehen, daß uns besonders daran liegt, die Zahl der an den 13 Sonnabenden Durchgereisten kennen zu lernen. — Kr.: Wenn kurz gefaßt, kann uns dies nur erwünscht sein. — Lp.: Brief folgt. — Darmstadt, Reichenbach: Nächste Nummer.

§ 36 lautet: „Bei einem bevorstehenden Conflict in Bezug auf Preisdifferenzen zc. ist vor Allem die Vermittelung des betreffenden Schiedsamtes, resp. Einigungsamtes, anzurufen. Ergibt sich diese Vermittelung als fruchtlos, so hat der Ortsverein, bezgl. die Mitgliedschaft weitere Beschlüsse zu fassen und diese an den Gauvorstand zu berichten, welcher letztere den Bericht nebst Gutachten an den Präsidium sendet. Ohne Zustimmung des Gauvorstandes, des Präsidiums und des Ausschusses darf keine Arbeitseinstellung vorgenommen und bei Nichtbeachtung dieser Vorschriften kann auf keinerlei Unterstützung Anspruch gemacht werden.“

In vorstehendem Paragraph ist der Instanzenzug bei Conflicten genau angegeben und er muß jedenfalls streng innegehalten werden, soll andersfalls nicht die Kraft des Verbandes erschaffen und sein Ansehen gefährdet werden. Nun ist es aber gerade der in Rede stehende Paragraph, gegen welchen am meisten geklagt wird; sehr grobe Verstöße sind schon wider ihn begangen worden und in mehr als einem Falle mußte Präsidium und Ausschuss die Unterstützung verweigern, was sowohl dem Verbandsamt als dem betr. Ortsvereine unmöglich zum Vorteil gereichen konnte.

Nehme man an, auf der Tagesordnung irgend einer Vereinsversammlung stehe Blockade einer Officin wegen Tarifverletzung u. s. w.; in der Regel beschließt der Verein nach Vortrag der Beschwerdepunkte ohne Weiteres dieselbe, sich für souverain genug haltend, über die Köpfe der in § 36 erwähnten Verbandsrepräsentanten hinweg, in den Verbandsbücherei greifen, weil ja in den meisten Fällen durch Verhängung einer Blockade auch Mitglieder unterstützungsbedürftig werden. Der löbl. Vereinsvorstand glaubt aber seine volle Pflicht und Schuldigkeit gethan zu haben, wenn er das Verbandspräsidium nachträglich vom Stande der Dinge benachrichtigt und sich so und so viel Unterstützungsgelder schleunigst ausbittet.

Doch dies muß anders und besser werden! Der Deutsche Buchdruckerverband hat sich höhere Aufgaben gestellt, als die Steuern seiner Mitglieder für etwaige leichtsinnige und oft gänzlich zu vermeidende Conflictie zu verwenden und seine Kräfte für hochgehende Experimente mancher Sanguiniker, die in den Vereinsversammlungen mit feurigen Reden paraboliren, zu vergeuden. Die Verbandsleitung muß sich noch mehr wie seither bestreben, übertriebene Streikes zu verhindern, event. solchen keine Unterstützung zu gewähren; sie muß dahin wirken, die Streikes überhaupt zu beschränken, weil dieselben in Anbetracht der enormen Kosten oft wenig oder gar nichts nützen, wenn auch deren gänzliche Beseitigung trotz Schieds- und Einigungsamt nicht zu erwarten steht. — „Landgraf werde hart!“ — An Unterstützungsgeldern wurden beispielsweise in den sechs letzten Rechnungsjahren nach Ausweis der Verbands-Abrechnungen 70,358 Thlr. gezahlt und bereits sind laut Bericht des Verbandskassiers seit Ende Juni d. J. (vergl. „Corr.“ Nr. 80) schon wieder 10,134 Thlr. auf neue Rechnung vorausgabt.

Auch in Betreff der in verschiedenen Ortsvereinen hervortretenden Aneignung gegen die Schieds- und Einigungsämter muß darauf hingewiesen werden, daß der vierte deutsche Buchdruckerstag dieselben, trotz nicht abzulauender Mängel, gutgeheißen hat und dieselben als zu Recht bestehend erklärte. Deshalb ist es eine unabweisliche Pflicht der Verbandsmitglieder, jene Institutionen zu respectiren und ihnen auf jedwede Art und Weise Geltung zu verschaffen. Opposition gegen diese Aemter findet sich ja nicht bloß in Gehilfen-, sondern auch in Principalskreisen, und eben deswegen wird noch Manches in deren Organisation umgestaltet werden müssen, um dieselben beiden Theilen auf die Dauer annehmbar zu machen. Auf der im September d. J. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des Deutschen Buchdrucker-(Principals-) Vereins sagte der stellvertretende Vorsitzende in seinem Bericht u. A. über das Schieds- und Einigungsamt Folgendes: „Treten wir deshalb mit Achtung vor dem selbstgeschaffenen Werke an dieses heran, überwinden wir alle Vorurtheile, betrachten wir die Schiedsämter als ein wichtiges Moment, das nicht verfehlt wird, die Gegensätze auszugleichen zu helfen; hoffen wir, daß sie auch dazu beitragen werden, bei unseren Gehilfen einer gerechtem Beurtheilung unserer Stellung und unsers Strebens Bahn zu brechen, üben wir Nachsicht, wenn hier und da die Grenzen der Mäßigkeit überschritten werden, vergessen wir nicht, daß auch in unseren Reihen mitunter gefehlt wurde!“ Auch für uns Mitglieder des Deutschen Buchdruckerverbandes liegt viel Wahres in diesen Worten.

§ 37 hat einen für den stetigen Ausbau des Verbandes höchst wichtigen Zusatz erhalten; derselbe lautet in der abgeänderten Fassung: „Eine vorzeitige Auszahlung von Unterstützungsgeldern kann seitens der Ortsvereine oder Gauverbände nur unter eigener Verantwortung stattfinden; jedoch hat jede Auszahlung aufzuheben, wenn die Verbands-

leitung die Veranlassung derselben nicht anerkennt.“

Dieser Zusatz verbannt seine Aufnahme im Statut dem Umstande, daß ein Ortsverein gelegentlich eines Conflictes, der in statutenwidriger Weise, d. h. ohne die Genehmigung der Verbandsleitung, begonnen wurde, trotz verweigerter Unterstützung seitens der letzteren, den betr. Strike auf eigene Faust fortführte und die nöthigen Unterstützungsgelder aus seiner Tasche bezahlte. — Man frage sich: Wo bliebe die sogar von unseren Gegnern gerühmte Organisation des Verbandes, wenn alle bemittelten Ortsvereine solch grobe Verstöße gegen die von uns selbst geschaffenen Institutionen machen würden? Dann wäre es mit der Existenz und dem Ansehen des Deutschen Buchdruckerverbandes am Ende, er wäre keine wirklich bestehende, kräftige Vereinigung mehr, sondern nur ein auf dem Papier stehendes Zerrbild von Vereinspieler.

Es ist für jeden Einsichtigen nicht zu verkennen, daß die Disciplin im Verbandsamt energisch erhalten werden muß; nicht bloß von der Verbandsleitung als solcher, sondern vor Allem von den einzelnen Ortsvereinen in sich selbst, damit weder die Anarchie noch der Personencultus Platz greifen kann, denn dadurch werden die Grundpfeiler unserer Vereinigung erschüttert. Diejenigen Ortsvereine aber, welche in dieser Weise gegen unsere Satzungen sündigen, mögen bedenken, daß sie dadurch nur den Gegnern des Verbandes in die Hände arbeiten und statt die Zahl der außerhalb des Verbandes Stehenden zu vermindern, dieselbe weit eher vermehren helfen! Dies ist durch die gemachten Erfahrungen hinlänglich bestätigt worden.

Correspondenzen.

—r. Bayreuth, 11. October. Nachdem der Normaltarif den hiesigen Principalen im vorigen Jahre vorgelegt und in der Bürger'schen Officin zum Theil eingeführt wurde, Herr Buchdruckermeister Giesel aber erklärte, denselben in nächster Zeit — wenn eine Erhöhung des Abonnements- und Inseratenpreises stattgefunden habe — einführen zu wollen, wird in letzterer Zeit — nach Verlauf eines guten Jahres — in der letztgenannten Druckerei noch mit 9 kr. n. berechnet und ein gewisses Geld von 10 fl. bezahlt. Ertragsstunden werden mit 9 kr. entschädigt. — Neben diesem Umstande ist es aber auch noch eine andere Angelegenheit, welche uns schon viel zu schaffen machte — es ist dies die Viaticumkassette, welche zur Zeit infolge des ungemein großen Zuzugs von durchreisenden Kollegen, als auch des geringen Beitrags halber, sich in sehr defectem Zustande befindet. Infolge dessen beschloßen die sämmtlichen (bis auf einen wegen Krankheit am Erscheinen verhinderten) Kollegen, den Beitrag von 3 auf 6 kr. zu erhöhen. Da aber war es der in dieser Versammlung nicht anwesende Kassirer, welcher in der Kassensführung als sehr genau und gewissenhaft bekannt ist, der diesen Beitrag zu zahlen sich weigerte, infolge dessen die übrigen Kollegen ebenfalls ihr Wort zurücknahmen. Hoffend, daß dies wohl nur eine nicht für längere Zeit dauernde Caprice ist, wünschen wir, daß diese Angelegenheit halbwegs erledigt und den sonst im Allgemeinen guten Geist der hiesigen Kollegen nicht zu trüben im Stande ist.

—Berlin. Der Seher Jof. Lerman aus Kronach nahm den Altenburger 16 Gr. Viaticum ab, conditionirte dann in der für Verbandsmitglieder geschlossenen Bläser'schen Druckerei daselbst, ging nach Leipzig, wo er infolge falscher Angaben ebenfalls Viaticum erhielt und ließ sich endlich in den Berliner Verein für Nichtverbändler aufnehmen.

—Berlin, 12. October. In Nr. 235 der „Neuen Preussischen Zeitung“ findet sich folgende Jeremiade bezüglich der Lage des Berliner Preshgewerbes: „Infolge der jetzigen hohen Buchdruckpreise in Berlin beabsichtigen mehrere hiesige Verlagsbuchhändler ihre Geschäfte von hier weg nach Leipzig zu verlegen, wo die Druckpreise immer noch mäßiger sind, auch die Lebensbedürfnisse noch nicht so kostspielig. Viele Werke hiesiger Verleger werden außerdem in auswärtigen Officinen gedruckt und dadurch, im Verhältnis zu den Berliner Preisen, der dritte Theil der Herstellungskosten gespart. Die Buchdruckereien besonders in kleineren Städten haben sich bereits in dem Grade vergrößert, als die hiesigen an Arbeit für die Verlagsbuchhändler eingebüßt haben. Dies wird voraussichtlich noch zunehmen, wenn die hiesigen Buchdruckpreise auf der bisherigen Höhe erhalten werden sollten. — Was das Papier betrifft, so haben die Papierfabriken in ihren ebenfalls gesteigerten Preisen schon einen Rückschlag erfahren. — Eine künstlich herbeigeführte Theuerung läßt sich eben auf die Länge doch nicht halten.“ — In dem letzten Satze scheint es der Verfasser, wie leicht ersichtlich, auf den künstlich (?) herbeigeführten deutschen Normaltarif abgezielt zu haben. Wenn nun auch die jetzige Geschäftsflaute eine keineswegs zu unterschätzende, so ist doch zu bedenken,

daß auch noch andere Gründe, als die hohen Buchdruckpreise, die Berliner Verlagsbuchhändler bestimmen können, ihre Werke in Leipzig u. a. O. drucken zu lassen. Wir meinen vor Allem die bessere Ausfuhrung der betr. Druckaufträge, hauptsächlich in Bezug auf deren Correctheit und Sauberkeit; gerade hierbei lassen viele der Berliner Officinen den in den meisten Fällen weit rationeller geleiteten Leipziger zc. Officinen gegenüber Manches — wenn nicht Alles — zu wünschen übrig.

§ Colln, 6. October. (Zur Situation.) Wir haben heute leider zu constatiren, daß der hiesige Ortsverein mit Riesenschritten seiner Auflösung entgegengeht. Außer anderen Ursachen, die wir uns einer weitern Besprechung vorbehalten, ist theils das laue Verhalten eines großen Theiles der Vereinsmitglieder, ganz besonders aber das Benehmen der Majorität der Nichtverbändler als Hauptursache dieses traurigen Resultates zu verzeichnen. Unter diesen zeichnen sich hinwiederum Solche hervorragend aus, welche früher dem Verbandsamt angehört, den richtigen Moment aber benutzend, für sich ergiebige Stellungen, sogenannte ewige Conditionen zu erlangen gewußt haben. Es dürfte genügen, nur einen derartigen Vorfalle an die Öffentlichkeit zu bringen, um das Ebengefagte zu motiviren. Sonntag, den 4. October, saß der stellvertretende Präsidium des hiesigen Ortsvereins in Gesellschaft mehrerer Damen gemüthlich bei einem auch von Nichtverbändlern stark frequentirten Restaurateur. Da gestellte sich denn zu einer der jüngeren Damen ein Herr und es ergab sich aus dem Gespräche, derselbe sei Buchdrucker; er gehöre allen hiesigen Buchdrucker-Vereinigungen an und, was er besonders betonte, er stehe bei Dumont. Daraufhin nahm nun der betr. Verbändler Veranlassung zu äußern, schon seine Condition sei Beweis, daß der Herr nicht allen Buchdrucker-Vereinigungen angehöre, namentlich nicht der Vereinigung, die ihm als Buchdrucker vor Allem am Herzen liegen müsse: dem Verbandsamt. Das war nun Feuer in's Pulver! Mit einer wahren Bersekeremuth fuhr der allen Vereinigungen Angehörenden auf den Verbändler los: „Was ist der Verband? Eine Ansammlung von lauter Pfuschern, -Stämpfern und Faulenzern, die entweder zu dumm oder zu faul sind, ihr Geld am Rasten zu verdienen! Zudem beabsichtige ich, selbstständig zu werden; da profitire ich jetzt allerdings die „Großhens“, denn darum dreht sich Alles; aber ich werde doch nicht so unsinnig sein, den Verband, den ich ja später als Principal bekämpfen muß, jetzt zu unterstützen!“ Auf die Frage, wo er denn eine so genaue Kenntniß der Eigenschaften der Verbandsmitglieder erlangt habe, war die Erwiderung: „Ich war selbst fünf Jahre lang Verbandsmitglied und zwar als Kassirer des Ortsvereins Paderborn. Mein Name ist Ennen. Ich bin in Paderborn bei einer Preisdifferenz gemahngelt worden und mußte meine Condition verlassen; die anderen „L...e“ blieben stehen.“ Das angegriffene Verbandsmitglied konnte nicht umhin, auf diese Beschimpfungen des Verbandes hin, dem Herrn Ennen den Standpunkt etwas klar zu machen, und als dieser sich nicht mehr rein zu waschen wußte, was ihm namentlich den Damen gegenüber sehr empfindlich zu sein schien, begann das obligate Schimpfen von Neuem. Nachdem er bemerkt hatte: „Ich kenne Sie übrigens nicht, mit wem spreche ich?“ und der Verbändler ganz ruhig seinen Namen nannte, sprang er wie besessen in die Höhe: „Also Sie sind der D....g? Sie sind mir ja längst von der ganzen Dumont'schen Druckerei als allgemein bekannter Lump geschribert!“ Das war denn doch selbst einigen in der Nähe sitzenden Dumont'schen zu stark; dieselben nahmen den Verbändler in Schutz und hatten wenigstens den Muth, den Herrn Ennen öffentlich als Lügner und seine Aeußerung als total u. w. wahr hinzustellen. Herr Ennen entfernte sich nun wütend gegen 11 Uhr; als eine Stunde später das Verbandsmitglied mit seiner Frau sich ebenfalls entfernen wollte, stand Herr Ennen vor dem Verbandslokal und erwartete denselben. Hier war es nun wieder der gütigen Hilfe obiger Herren von Dumont zu verdanken, daß dem Verbändler nicht eine Duitzung über den gehaltenen Vortrag aus den Händen des „fünf Jahre lang Verbandsmitglied und Localkassirer in Paderborn gewesenem“ Herrn Ennen zu Theil wurde. Welche Mittel stehen nun dem kleinen Häuflein Verbandsmitgliedern (ca. 35 gegen 260) zu Gebote, um solchen Insulten zu entgehen? Gerichtlich gegen solche Subjecte vorzugehen, lohnt sich wahrlich nicht, man käme sonst täglich in diese Lage. Mit Verachtung zu strafen wäre das einzige Mittel; doch das lassen solche Herren sich gern gefallen, wenn sie nur die „Großhens“ kriegen. Also bleibt nur das Mittel, solche Vorfälle der Öffentlichkeit zu übergeben, was hiermit geschehen sein soll. (Wir können der Ansicht des Herrn Verfassers nicht bestimmen, daß dergleichen Wirthshaus-Affairen zur Kenntniß unserer Leser gebracht werden und wollen es deshalb bei diesem einen Versuche bewenden lassen. Red.)

* Ereigniß. Die „Berliner Mittheilungen“ enthalten eine Correspondenz von hier unter dem Zeichen

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei.

womöglich mit Schnellpresse (am liebsten eine Accidenz-druckerei), ohne Blattverlag, wird auf sofort zu kaufen gesucht. Adressen bittet man in der Expedition d. Bl. unter W. A. S. 18 abzugeben.
Zahlung baar oder kurzer Termin. [17]

Eine Buchdruckerei mit Blattverlag, eiserner Handpresse etc., soll Umstände halber sofort für den billigen Preis von 800 Thlrn. bei 300 Thlrn. Anzahlung nach Uebereinkommen verkauft werden. Offerten unter E. L. 317 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig. (H. 34825) [987]

Verkauf oder Verpachtung.

Eine sehr günstig gelegene **Buchdruckerei** mit Handpresse, verbunden mit dem **Verlagsrechte einer ca. 1000 Abonnenten zählenden, dreimal wöchentlich erscheinenden Zeitung** von freisinniger Richtung, in der Ostschweiz, wird unter sehr günstigen Bedingungen zum Kaufe oder Pachte angeboten. Einem Manne, der im Stande wäre, die Redaction der Zeitung, deren Abonnentenzahl leicht um 500 vermehrt werden kann, zu übernehmen, würde der Vorzug gegeben, mit dem Besügen, daß ihm tüchtige Mitarbeiter unentgeltlich zur Seite stünden. Sollte ein Kauf oder Pacht nicht abgeschlossen werden können, so wird für die Geschäftsbeforgung ein tüchtiger **Geschäftsführer** gesucht.

Offerten nach der einen oder andern Richtung beliebe man zur Weiterbeförderung sub V. C. 5405 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Zürich einzusenden. [H. 5405 Z.] [962]

Eine Buchdruckerei in einer norddeutschen Residenzstadt, welche mit dem neuesten Schriftmaterial (Pariser System) und Schnell- und Handpresse ausgestattet ist und eine feine Kundschaft hat, ist für den Preis von 7000 Thlrn. zu verkaufen. — Alles Nähere nur an ernstliche Selbstkäufer auf frankirte Anfragen unter der Chiffre R. O. 58,233, welche die Exped. d. Bl. befördert. [18]

Eine neu ergänzte Buchdruckerei

mit bester großer Schnellpresse, Blattverlag, Buchhandel, Leihbibliothek, Papier- u. Kunsthandlung, ist in einer sehr industriellen Gegend, mit oder ohne Haus mit Garten, bei 10,000 Thlr. Anzahlung bald zu verkaufen, wenn auch die Uebnahme erst später erfolgte, da das Geschäft für des Käufers Rechnung unbehindert fortgeführt werden könnte. Offerten sind unter P. P. 36 an die Buchhandlung des Hrn. K. Fricke in Leipzig einzusenden. [14]

Für meine Buchdruckerei wird

ein tüchtiger Setzer

gesucht, der im Accidenz- sowohl wie im Zeitungssatz erfahren und zuverlässig Corrector liest.
Heide (Holstein), 10. October 1874.
982] **J. A. Ebel.**

Ein junger, zuverlässiger Setzer,

der mit der Maschine vertraut, findet in meiner Druckerei dauernde Condition.
Saalfeld in Thüringen. **Adolf Wiese.** [24]

Nach Münchenberg im Voigtlande (Niederbayern) wird sofort ein tüchtiger und solider Schweizerdegen auf dauernde Condition gesucht. [12]

Zum sofortigen Eintritt zu einer dauernden Condition wünscht ich einen Schweizerdegen oder Drucker. Ersterer wäre mir lieber. Offerten sub G. 19 befördert die Exped. d. Bl. [19]

Ein Maschinenmeister,

der namentlich in Accidenzarbeiten tüchtig, mit dem Zurichten schnell fertig werden kann und auch am Kästen Bescheid weiß, findet dauernde und angenehme Condition. Nur solide und gut empfohlene Leute wollen sich melden. Offerten unter X. X. 16 befördert die Exped. d. Bl. [19]

Ein Maschinenmeister,

im Druck von Accidenzen tüchtig und gewandt, welcher den Druck der Zeitung auf zwei neuen König & Bauer'schen Doppelschnellpressen von Mittag's 12 bis 2 Uhr mit zu überwachen hat, gesucht.
Barmen Zeitung.

des Schützen, deren Inhalt wir kurz wiedergeben: Freudeausbruch darüber, daß das genannte Blatt „den Verbänden gründlich zu Leibe geht“ — Vorwurf der Liebäugerei gegen die Verbände (?) und des Mangels an jeder Energie, an die Adresse des „Leipziger“ Principals gerichtet — Jeremiade über Schmutzconcurrentz — Vorwurf der Feigheit, an die Adresse der drei liegigen Principale gerichtet, weil dieselben in die Viaticumskasse der Verbände zahlen. — Der Schreiber dieses Artikels, dessen ferneren Beiträgen die Redaction der „Mittheil.“ „mit Vergnügen“ entgegenfiehet, ist der Principal W. Berens hier, welcher nur einen Gehilfen beschäftigt. Mitte vor. Jahres saß dieser Herr mit einem zweiten Principal und zwei Gehilfen in einer Commission, welche beschloß, den Normaltarif einzuführen, was die Commissionsprincipale wie die zwei übrigen durch ihre Namensunterschrift ausdrücklich bestätigten. Dies hielt den genannten Herrn nicht ab, unter dem vereinbarten Tarif zu zahlen, weshalb er bei den „Verbänden“ auf der Liste der wegen Contractbruches Angeklagten steht.

* **Münster**, 12. October. Da bei jedem Artikel für unsern „Corr.“ erst genau zu prüfen, ob derselbe für uns nutz- oder schadenbringend sein kann, so ist bis jetzt von hier eine Thatsache unerwähnt geblieben, die namentlich von unsern auswärtsigen jüngeren Kollegen beachtet zu werden verdient. — Der hiesige Ortsverein beschloß in seiner Versammlung vom 1. August c. u. A.: Die Buchdruckerei des Herrn A. M. Fritzsche für Verbandsmitglieder zu schließen, da es äußerst schwer halte, am Sonnabend den verdienten Lohn zu erhalten und genannter Herr außerdem versucht habe, auf diese oder jene Weise Kollegen in ihrem Verdienste zu schädigen. Diesen Beschluß fanden einige Mitglieder zu hart und wurde derselbe in der nächsten Versammlung nach einer äußerst lebhaften Debatte umgestoßen, da jedoch oben erwähnte Thatsachen nicht zu läugnen, fast einstimmig die Resolution angenommen, jedem Verbandsmitgliede vor einem Conditionsantritt in diesem Geschäft die Verhältnisse desselben mitzutheilen. Dieses wurde bis dato fast nur bei durchreisenden Kollegen beobachtet und tritt deshalb jetzt die Frage an uns heran: War es nicht unsere Pflicht, quäsierten Beschluß durch unser Verbandsorgan zu veröffentlichen? Wir halten dies für das Beste, und zwar, weil wir nicht wissen, in welcher Hinsicht wir einem Principal gegenüber Rücksicht zu nehmen brauchen, der nicht mehr Tactgefühl besitzt, als Herr Fritzsche. So läßt derselbe z. B. Sonnabends seine Leute bis 9 Uhr auf Geld warten, speist dieselben sodann mit der Erklärung ab: Morgen um 10 Uhr wird ausgezahlt, schent sich jedoch, am andern „Morgen“ sein Geschäft zu betreten. Sucht man ihn sodann in seiner Stammkneipe am Billard auf, wo er gewöhnlich zu treffen ist, so verschwindet er, wenn es irgend angeht, spurlos. Die für die Wartezeit aufgeschriebenen Extrahunden beliebt Herr F. ganz gemüthlich zu streichen, verlangt also noch obendrein, daß wir ihm den ganzen Sonntag unentgeltlich zum Opfer bringen und auf unsern verdienten Lohn warten. — Ferner müssen wir noch erwähnen, daß Herr F. den ihm durch erwähnten Beschluß versetzten Schlag geschickt zu pariren versteht. So läßt er sich aus irgend einem Orte, wo Verbandsmitglieder durch Tarifdifferenzen u. s. w. außer Condition kommen, einen oder mehre Gehilfen reccommandiren, oder sucht im „Corr.“ 3—4 tüchtige Setzer — nur Verbandsmitglieder — gilt mit obendrein in der Buchdruckerwelt noch als äußerst humaner, „Principal“, und erhät durch diese Manipulationen stets neue Kräfte, die genöthigt sind, nach einigen Wochen mit enttäuschten Hoffnungen, vielleicht auch mit Hinterlassung einiger allensfallsigen Werthobjecte im Leihhause u. s. w. der Hauptstadt Westfalens den Rücken zu kehren. — Wir sehen vorläufig noch von Veröffentlichung weiterer Details ab, geben uns vielmehr der angenehmen Hoffnung hin, daß es auch hier bald besser wird, und sollte dieser Zeitpunkt einmal eintreten, so werden wir dieses den Lesern des „Corr.“ ebenfalls mittheilen.

s. **Stuttgart**, 11. October. Es ist jetzt beinahe ein Jahr her, daß durch ein Circular mehre hiesigen Kollegen zur Gründung eines Clubs aufgefordert wurde, welcher zum Zweck haben sollte, hauptsächlich die jüngeren, sich dem Vereinsleben so wenig widmenden Kollegen an einem Clubabend in der Woche zu vereinigen, an welchem Verbandsangelegenheiten besprochen und den Mitgliedern, hauptsächlich auch fremden hier conditionirenden Kollegen, welche sich dem Club anschließen, Gelegenheit gegeben würde, in ein freundschaftliches und collegialisches Verhältnis zu einander zu treten. Diese Aufgabe hat nun der Club seit seinem Bestehen auf's Beste durchzuführen gesucht. Obgleich bei der Gründung desselben und noch jetzt von vielen älteren Kollegen mit schiefen Augen angesehen, ja von einigen sogar auf ganz gehässige Art angefeindet, hat derselbe ihnen doch gezeigt und wird es ihnen noch zeigen, daß es ihm mit seinem vorgestetzten Ziele Ernst und er immer Willens ist, fest und treu zu unserer Sache, fest und treu zur Sache

des Verbandes zu halten. Der Grund dieses Mißfallens mag auch der sein, daß sich der Club streng an die fortschrittliche Strömung am hiesigen Orte angeschloffen hat und deshalb eine gesunde, kräftige Opposition in den Versammlungen gegenüber der unzerzehligen Spießbürgerei eines großen Theiles hiesiger Kollegen zu werden verspricht. An den letzten Clubabenden wurde immer ein Keller aufgestellt, in welchen jedes Mitglied einen freiwilligen Beitrag für unsere strittenden Berliner je nach Können hineinlegte. Der Betrag wurde durch Vermittelung des hiesigen Ortsvereinsvorsitzenden nach Berlin abgefannt. Eine baldige reichlichere Sendung wird folgen. Durch die gegenwärtige Geschäftslage wurde uns manch tüchtiges Mitglied entziffen, welches gezwungen wurde, abzureisen. Wir schicken denselben ein herzliches „Gott grüß die Kunst“ in die Fremde. Mögen sie gesund und wohl zu uns zurückkehren.

n. **Barel**. Am 1. April d. J. ging die hiesige bis dahin unter der alten Firma F. A. Große Wwe. bestandene Buchdruckerei käuflich an einen Landmann, Altmers (nicht zu verwechseln mit dem Dichter und Schriftsteller Hermann Altmers), über. Das Personal, bestehend aus einem Factor, zwei Setzern, einem Maschinenmeister und drei Lehrlingen, wurde beibehalten und noch durch zwei Lehrlinge verstärkt. Dasselbe hatte sich unter dem bisherigen Geschäftsinhaber, Herrn Große, einer ziemlich guten Behandlung zu erfreuen, und wenn gleich der Lohn nur gering (Maximum 6 Thlr.), so waren die Verhältnisse doch im Ganzen seit einer Reihe von Jahren nach allen Seiten hin ziemlich zufriedenstellend. Anders wurde dies, als Herr A. das Geschäft übernommen hatte. Zwar versprach er Anfangs, seine Arbeiter pecuniär besserstellen zu wollen, und sollten wir bei ihm „nichts zu klagen haben“, sobald er das Geschäft etwas kennen gelernt, allein dies geschah nicht nur nicht, sondern er fügte dem für die gegenwärtige Zeit recht kargen Lohne auch noch eine allem Anstand Hohn sprechende, unwürdige Behandlung hinzu, deren Einzelheiten der Red. d. Bl. mitgetheilt wurden; das hatte denn zur Folge, daß zwei Gehilfen, nämlich ein Setzer und ein Maschinenmeister, aus diesen Geschäften ausgeschieden sind, und dürfte es gar kein sein, nur dann Conditionsanerbietungen zu berücksichtigen, wenn wirklich Besserung der Verhältnisse eingetreten ist. — Angenommen wurde ein hier in Barel und Umgegend seit einem halben Jahre herumvagirendes Nichtverbandsmitglied, Namens Wank, und ein Durchreisender, dessen Name noch nicht bekannt; ein Ausgelernter (taub) wird dies Geschäft nun auch wohl verlassen.

Gestorben.

In Passau am 10. October nach langen Leiden im 47. Lebensjahre Friedr. Reuheller, Maschinenmeister der Keppler'schen Buchdruckerei.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Ordentliche Beiträge.
Leipzig. 3. Qu. 1874: 76 Thlr. 5¼ Gr.
Westpreußen. 2. Qu. 1874: Danzig 4 Thlr. 16¼ Gr.,
Erlang 1 Thlr. 8 Gr., Marienwerder 16¼ Gr.,
Marienburg und Pelpin je 3 Gr. = 6 Thlr. 16¼ Gr.,
Westfalen. 2. Qu. 1874: Dortmund 3 Thlr. 17¼ Gr.,
Münster 2 Thlr. 26¼ Gr., Osnabrück 2 Thlr. 7 Gr.,
Baderborn 1 Thlr. 24¼ Gr., Hamm 1 Thlr. 11¼ Gr.,
Minden 21 Gr., Hörde 19¼ Gr., Meschede-Deitmold
6¼ Gr. = 13 Thlr. 13¼ Gr.
Vielefeld, Arnberg und Siegen restiren.

Extra-Beiträge.

Dresden 100 Thlr.
Leipzig 1 Thlr. 12 Gr. (2. Qu.), 708 Thlr. 25 Gr. (3. Qu.).
Niederrhein: Gladbach 8 Thlr. 20 Gr. (3. Qu.).
Ostland: Altenburg 39 Thlr. 10 Gr. (3. Qu.).
Schleswig-Holstein 70 Thlr. (3. Qu.).
Schwaben-Neuburg 32 Thlr.
Westfalen 108 Thlr. 4 Gr. (2. Qu.).
Westpreußen 56 Thlr. 26 Gr. (2. Qu.).
Württemberg 300 Thlr.

Verbands-Zuvaldenkasse.

Leipzig. 3. Qu. 1874: 4 Thlr. 16¼ Gr.
Westpreußen. 2. Qu. 1874: Marienburg 19¼ Gr.
Leipzig, 14. October 1874. **G. Lamm.**

Briefkasten.

Offenbach: Sept. falsch; statt 5., 12., 19., 26. angeben: 17., 24., u. 30. — Rostock, Sondershausen, Kaiserstaaten, Freiburg in Schl., Hildesheim, Oberhausen, Halle, Elbing, Constanz, Lübeck, Passau, Braunschweig: Sie haben übersehen, daß uns besonders daran liegt, die Zahl der an den 13 Sonnabenden Durchgereiften kennen zu lernen. — Kr.: Wenn kurz gesagt, kann uns dies nur erwünscht sein. — Lp.: Brief folgt. — Darmstadt, Reichenbach: Nächste Nummer.

Bekanntmachung.

Die Herren Actionaire der Leipziger Vereinsbuchdruckerei werden hierdurch zu der am 15. November d. J. im Schützenhause zu Leipzig, Vormittags 1/11 Uhr, stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung eingeladen. Der Saal wird punkt 9 Uhr geöffnet und punkt 1/11 Uhr geschlossen. Zutritts- und stimmberechtigt sind nur Inhaber von Actien der Serien I bis mit VIII. Beim Eintritt in das Versammlungslocal hat jeder Actionair durch Vorzeigung seiner Actie, resp. Actien, sich dem das Protokoll führenden Notar gegenüber zu legitimiren.

Vorläufige Tagesordnung:

Bericht der in der ordentlichen Generalversammlung am 30. August d. J. gewählten Commission.
Der Vorstand der Leipziger Vereinsbuchdruckerei.
Gottlieb Haberkorn, Vorsitzender.
Aug. Wagner, Schriftführer.

25]

Für ein Buchdruckereigeschäft in einer größern Stadt Westfalens wird

ein junger, energischer Mann (Seher) gesucht, der Lust hätte, sich im Zeitungs-Expeditiionswesen und in der Buchführung auszubilden. Derselbe muß im Stande sein, gewöhnliche Correcturen zu lesen und eine möglichst gewandte Handschrift besitzen. — Selbstgeschriebene Offerten unter S. 15 nebst einem kleinen Ausweis über Schule und Lehre befordert die Exped. d. Bl. [967]

Ein Accidenzdrucker

wird zu sofortigem Antritt bei dauernder Condition gesucht. Meldungen werden unter W. C. # 0 poste restante Dessau erbeten. [1]

Ein tüchtiger, solider Drucker

findet sofort dauernde Condition. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche wolle man an G. Achlhafe in Freiburg i/Br., Kaiserstr. 126, richten. [15]

Schriftgießer.

Ein in der Schriftgießerei und Stereotypie nach allen Seiten gründlich erfahrener Schriftgießer findet gut bezahlte, dauernde und selbstständige Stellung in der

Hofbuchdruckerei in Detmold.

Offerten wolle man Zeugnisse nebst Angabe des bisherigen Wirkungskreises beifügen. [955]

Ein durchaus erfahrener

Stereotypen

(Salair 8 Thlr. wöchentlich) findet dauernde Condition bei Ad. Spaarmann in Oberhausen a/Ruhr. [974]

Ein Seher,

im deutschen, besonders im russischen Sage bewandert, sucht baldigst eine anderweitige Stelle.

Gef. Offerten sind zu richten an

C. Kowaso in Göln,

911] Alte Mauer an Aposteln 13.

Als Factor

sucht ein gebildeter Mann, verheirathet, baldigst selbstständige Condition. Beste Zeugnisse zu Diensten. Offerten sub A. B. 300 an die Exped. d. Bl. [980]

Ein tüchtiger Accidenzseker,

früher Corrector, jetzt Geschäftsführer einer mittlern Buchdruckerei, sucht anderweit Stellung. Kenntniß der Buchführung sowie der französischen und englischen Sprache vorhanden. Im Expeditionsfach ebenfalls bewandert. Gef. Offerten unter „Saxon 222 poste rest. Essen“ erbeten. [919]

Ein tüchtiger Accidenzseker

sucht bis zum 1. oder 15. November dauernde Condition. Derselbe besorgte die Leitung einer Druckerei mittlern Umfangs und würde auch ähnliche Stellung übernehmen. Gef. Offerten unter G. U. 43 befordert die Exped. d. Bl. [951]

Ein tüchtiger Maschinenmeister,

der im Werk-, Accidenz-, Bunt- und Zeitungsdruck bewandert, auch in der freien Zeit am Kasten ausbilden kann, sucht bis zum 26. October dauernde Condition. Offerten bittet man an C. Schulze, Maschinenmeister, Hinstorff'sche Buchdruckerei in Wölln (Lauenburg), zu richten. [10]

Ein junger Buchdrucker sucht eine Stelle als Seher oder Maschinenmeister.

Offerten an die Exped. des Kreisblattes in Apenrade (Schleswig). [16]

Ein Maschinenmeister,

im Illustrations-, Accidenz- und Buntdruck tüchtig, sucht baldigst Condition, am liebsten in Hamburg, Altona oder Holstein. Vdr. bittet man an Schloßfermstr. Kindemann in Segeberg (Holstein) zu richten. [21]

Ein Maschinenmeister,

in allen Druckarbeiten erfahren, auch im glatten Satz bewandert, sucht dauernde Stelle, womöglich in Süddeutschland. Derselbe ist auch geneigt, mit einer Einzahlung von vorläufig 1000 fl. als Associé in ein Geschäft einzutreten. Gef. Offerten werden unter B. L. 17 an die Exped. d. Bl. erbeten. [11]

Stelle-Gesuch.

Ein junger, solider Maschinenmeister, der sich in seinem Fach weiter ausbilden möchte, sucht anderweitige Stellung, am liebsten in einer größern Stadt Norddeutschlands. Offerten unter C. W. 7 befordert die Exped. d. Bl. [940]

Ein tüchtiger, in allen vorkommenden Druckarbeiten erfahrener

Maschinenmeister

sucht bis Ende October eine Stelle. Gef. Offerten wolle man unter LAST 1 an die Ed. Popp'sche Druckerei in Bruchsal einsenden. [5]

Die Maschinenmeisterstelle in der „Nürnberger Presse“ (Nürnberg) ist besetzt.

Den geehrten Bewerbern um die sub B. G. 32 ausgeschriebene Seherstelle zur gef. Notiz, daß selbe besetzt ist. [13] (H. 3526 hm.) Haasenstein & Vogler in Bittau.

Den geehrten Bewerbern zur Nachricht, daß Stelle durch Engagement besetzt ist. Phil. Culbart, WeseL [22]

Herr Otto Vöckerling wird um Angabe seiner Adresse ersucht, da ihm etwas, worüber im Jahre 1870 mit ihm in Lindau verhandelt wurde, mitzutheilen ist. [969] Stachel's Annoncenbureau in Würzburg.

„Pollen!“

Ebermaler, Meinhardt, Opper, Wilhelm, Zirkel, sendet Eure Adressen wegen einer wichtigen Mittheilung an d. „L. G.“ H. Gebhardt, Universitäts-Buchdruckerei (A. Edelmann). Leipzig, Querstrasse. [3]

Herrn Schriftseker Hans Reichmann aus Sayda in Sachsen ersuche um seine Adresse, sonst — [8] Leipzig. C. C. Curth.

Der Schriftseker Wachtman aus Preeß hat sich, nachdem er einige Tage gearbeitet und sich auf unerhört freche Weise Vorschüsse erschwandelt, sowohl bei seinen Wirthskleuten, als auch bei anderen Personen kleinere Beträge geborgt, mit Hinterlassung von circa 20 Thln. Schulden stillschweigend von hier entfernt. Ich ersuche daher alle Herren Collegen, welchen sein Aufenthalt bekannt, denselben dem königl. Staatsanwalt in Calbe a/S. oder mir gef. anzuzeigen. Gnadau bei Magdeburg. L. Hans, Buchdruckereibesitzer. [4]

Ernst Stieß, Schriftgiesserei, Stereotypie etc., in Stuttgart,

liefert complete Buchdruckerei-Einrichtungen zu außerordentlich billigen Preisen und möglichst angenehmen Bedingungen. [890]

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebten Ray'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Bier-Titel-schriften und Einfassungen, auf Pariser (Didot'sches) System angefertigt. [894] Berlin. Wilhelm Woellmer, Schriftgießerei.

Die Schriftgießerei,

Stereotypie und galvanoplastische Anstalt,
Berlin, Simonstraße 11,

übernimmt die Ausführung von Buchdruckerei-Einrichtungen und jedweder Bestellung in kürzester Frist. Derselbe führt die gangbarsten Bauer'schen und Ray'schen Brodschriften (welche sehr tief in die Matrizen eingepreßt sind); außerdem die neuesten Bier- und Titelschriften nebst Einfassungen (mehrere Proben zu sehen). — Hochstege, Quadraten, Regletten, Durchschuß, Ausfluß u. c. sind stets auf Lager und können jederzeit in jedem beliebigen Quantum abgegeben werden. Bestes Material und exacteste Arbeit kommen bei der Ausführung jeder Bestellung zur Anwendung. Gaus'system genau französisch (Didot). Productiv-Genossenschaft

Berliner Buchdrucker u. Schriftgiesser.
865] (Eingetragene Genossenschaft.)



Erste deutsche Fabrik
für

Kautschukartige Buchdruck-Walzenmasse

neu eingerichtet von
Friedrich August Lischke,
Buchdruckereibesitzer (früher Maschinenmeister).
LEIPZIG-REUDNITZ, Leipziger Strasse 4.
Von fast allen grossen Buchdruckereien Europas attestirt.
Proben werden franco eingesandt. [892]

Verlag von Alexander Wadow in Leipzig und zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Die Schule des Musiknotenlesens. Ein praktischer Leitfaden zum Selbstunterricht von J. S. Bach = mann. 6 Bogen gr. Quart. Preis 15 Ngr.

Anleitung zum Zeichnen von Correcturen auf Druckarbeiten, nebst Erklärung typographischer Fachausdrücke und Belehrung über die Herstellung von Druckwerken. Für Autoren, Verleger, Correctoren und Seher herausgegeben von Alexander Wadow. 7 1/2 Ngr.

Portrait Gutenberg's in Holzschnitt und Tondruck. Größe des Schnittes 43 zu 35 1/2 Centimeter. 1 Thlr. 15 Ngr.

Anleitung zur Holzschnittdruck. 10 Bogen 8° mit zahlreichen Illustrationen. 22 1/2 Ngr. [988]

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Conditionsnachweis Leipzig.

Factor-Gesuch.

Für eine größere Buchdruckerei Oesterreichs wird zum 1. December ein Factor gesucht, welcher mit allen Zweigen des Geschäfts vertraut ist und die alleinige Leitung übernehmen kann. Es wollen sich nur solche Bewerber melden, welche neben Geschäftstüchtigkeit die nöthige Energie besitzen. Vorläufiger Gehalt 1200 fl. nebst freier Wohnung. Offerten sind zu senden an J. Neubörfner, Lange Straße 44.

Gesucht zwei tüchtige Maschinenmeister nach auswärts.

Schriftgießergehilfen-Verein.

Sonntabend, den 24. October:

Stiftungsfest

im Saale des Pantheon. Entrée für Verbandsmitglieder 5 Gr., jede Ertrada 2 1/2 Gr. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, zahlen 12 1/2 Gr.

Der Vorstand.

Briefkasten der Expedition.

G. M. in Freiburg: 16 Gr. — Ph. A. in Frankfurt a. M.: erhalten.